## Meine Eindrücke vom Sion-Festival

Die drei georgischen Darbietungen vom 20. bis 22. August in Sion klingen immer noch in mir nach...

Berührend, verzaubernd, eindrücklich, in jeweils stimmigem Ambiente, in einer schönen und freundlichen Stadt.

Am Freitagabend genoss ich das georgische Kammerorchester aus Ingolstadt, das zusammen mit Musikern für Violine, Flöte und Klavier ein sehr schönes und abwechslungsreiches Konzert gab. Die Konzentration und Hingabe, aber auch die Leichtigkeit der MusikerInnen beeindruckte mich sehr.

Das Konzert fand in der im Grünen gelegenen Ferm-Asile statt, und auf dem Rückweg in meine Unterkunft, noch ganz erfüllt von der Musik, wurde ich vom leuchtenden, runden Mond begleitet, der gerade über den Bergen aufgegangen war.

Am Samstag stand das Marionetten-Theater Gabriadze auf dem Programm, das im kleinen, feinen Petithéâtre aufgeführt wurde. Das Stück "Autumn of my Springtime" entführte uns in ein Stück georgische Geschichte und verzauberte mit vielfältigen, kreativen Szenen über den grossherzigen Vogel Boria, der (ohne es zu wissen) mit nicht immer moralisch akzeptierten Mitteln versucht, das schwierige Leben der Grossmutter Domna zu verbessern.

Anschliessend wanderten wir ins Kino Rex, wo Levan Gabriadze mit dem Animationsfilm "Rezo" auch ein Stück georgische Geschichte und das eindrückliche Leben seines Vaters zeigte, dem kürzlich verstorbenen Gründer des Marionetten-Theaters Gabriadze.

Auch am Sonntag war uns das Wetter freundlich gesinnt. So konnten wir die Stadt besichtigen und die Srassencafés geniessen bis zur Aufführung des Männerchors aus Rustavi um 17 Uhr in der Kathedrale von Sion.

Die gewaltigen Stimmen fanden in der Kathedrale einen würdigen Rahmen und gingen tief unter die Haut. Nicht nur bei mir flossen Tränen.

Sehr berührend war auch ein Stück von Giya Kancheli, das der verstorbene georgische Komponist als letzte Komposition seinen Freunden Svetlana Makarova und Pavel Vernikov (Artistischer Direktor des Sion Festivals) gewidmet hatte und die es nun zu seinen Ehren spielten, begleitet vom Chor.

Bei allen drei Darbietungen gab es Musik von Kancheli und so erlebte ich neben einem Teil der Geschichte Georgiens, der vielfältigen Kreativität der Georgier auch eine ganz intime und tiefe Verehrung für Giya Kancheli und Rezo Gabriadze.

Liliane Carter